

# Otto Beyer Schlucht

meine Bewertung:



Dauer:

2.25 Stunden

Entfernung:

7.0 Kilometer

Höhenunterschied:

360 Meter

empfohlene Karte:

Die Bastei

[Wanderggebiet:](#)

[Rathener Gebiet](#)



## Beschreibung:

Der Pate der Rahmhanke hatte mal geschrieben, dass er nach einer anstrengenden Arbeitswoche noch eben nach der Arbeit über die Rahmhanke geflitzt wäre, um den Kopf frei zu bekommen. Das musste ich doch auch mal ausprobieren. Von der Autobahn kommend, bin ich gleich auf den Parkplatz der Bastei geschossen und habe gestaunt, dass gerade mal 5 Autos und ein kleiner Bus dort standen. Bisher kannte ich diese Stelle nur ziemlich vollgeparkt,

Zuerst geht es ein paar wenige Meter (50 Meter) in Richtung der eigentlichen Bastei (also vom Parkplatz kommend nach links). Hier biegt ein deutlich sichtbarer Waldweg nach rechts ab, der schon nach ein paar Metern zu einer Schranke führt. Auch wenn dort ein Hinweis auf die Kernzone der Sächsischen Schweiz steht, darf man weiter wandern, da es sich um einen offiziellen Zugang zum Kletterfelsen (schwarzer Pfeil) handelt. Ziemlich komisch ist, dass der Waldweg auf einmal aus Betonplatten besteht, aber das liegt daran, dass es sich um die Zufahrt zur Kläranlage der Bastei handelt. Nach 300 Metern wird dieses Bauwerk auf der rechten Seite passiert und ein Pfad führt eine Ebene tiefer bis zum Zugang des Wartturms. Für die Wanderung müsste man eigentlich zwischen dem Wartturm und dem Felsmassiv durchgehen, aber vorher empfiehlt sich der Schlenker bis vor den Wartturm. Wenn mal wieder besonders viel Betrieb auf der



Bastei ist, dann kann man sich sicher sein, dass man, vor dem Wartturm stehend, auf so manchem Foto verewigt wird.

Nachdem man also zwischen dem Wartturm und dem Massiv durchgegangen ist, führt der Pfad am Felsfuß entlang. In der hintersten Ecke des nächsten Talkessels versteckt sich die äußerst interessante Vehmhöhle.

Auch wenn die Höhle durch die Eingangshöhe von 5 Meter relativ hell ist, so wird man sich im hinteren Teil ärgern, wenn man keine ordentliche Taschenlampe dabei hat. Hier sind eine Vielzahl an Jahreszahlen (1914, 1886, 1881, 1818, 1813, 1706 und 1616) und Bildern in



den Felsen gemeißelt. Diese Stelle macht mit Kindern richtig viel Spaß, da die Zwerge häufig viel nettere Fantasien haben und damit ganz andere Sachen in die Wandskizzen deuten. Ein paar Zeichnungen sind aber ziemlich einfach zu interpretieren. So kann man ein Schiff, ein paar Bäume und Schwerter erkennen. Bei den restlichen Sachen kann man die Fantasie austoben lassen.


Nachdem man die Höhle wieder verlassen hat, fallen zwei auffällige Dinge in dem Felsental auf, das sind die Kanalisation und die Telefonleitung der Bastei. Beide führen an der flachsten Stelle runter in Richtung Elbe. Diese Stelle nennt man Hoffklums und hier geht es überraschend einfach abwärts. Erst ziemlich weit unten biegt das Kabel nach rechts ab und man sollte besser der Kanalisation folgen. Damit landet



man unweigerlich auf dem Haldenweg. Dieser Weg führt nach rechts auf fast gleichbleibender Höhe durch die Weißen Brüche. Es ist wirklich überraschend, welche Menge an Häusern und Hütten hier oben vor den einzelnen Steinbrüchen stehen. Fast alle diese Gebäude sind schon uralt und stammen aus den Zeiten, als die Steinbrüche noch bewirtschaftet wurden. Heutzutage werden sie meistens am Wochenende von größeren Gruppen besiedelt und auch erhalten. Auf dem Weg in Richtung Wehlen fallen immer wieder einzelne Steine mit großen Zahlen auf. Dabei

handelt es sich um die „Hausnummern“ der ursprünglichen Steinbrüche. Heutzutage ist hier in dem Bereich kein einziger Steinbruch mehr in Betrieb, aber man wird noch Jahrhunderte lang die Spuren sehen. Die Steinbrüche bzw. der gesamte Bereich heißt die Weißen Brüche und diese Namensgebung stammt natürlich von den ungewöhnlich hellen Sandsteinwänden. Zumindest hat sich die Natur in Form von dichtem Bewuchs einen Teil der Fläche wieder zurückgeholt. Dadurch, dass der Haldenweg einige dutzend Meter von der eigentlichen Felswand entfernt verläuft, muss man auch keine Angst vor Steinschlag haben.



Nach ziemlich genau einem Kilometer auf dem Haldenweg, hinter der Karl-Stein-Hütte, fällt eine besonders hohe und glatte Felswand auf. Genau über die oben ragende Felsnase wird die Wanderung in kurzer Zeit entlang führen. Dazu geht es aber noch weiter, bis nach rechts der Malerweg ausgeschildert ist. Hier geht es zuerst einige Stufen aufwärts bis zur Schwarzbergaussicht. Von diesem Platz hat man einen ganz angenehmen Blick ins Elbetal und hinüber auf die Bärensteine und den Rauenstein. Die Wanderung verläuft noch  $\frac{1}{2}$  Kilometer auf dem Schanzenweg, bis eine Kreuzung mit gleich einigen unterschiedlichen Waldwegen erreicht wird. Seltsamerweise ist der erste Weg nach rechts nicht beschildert und sogar mit einer Schranke blockiert. Wer die Stelle aber genau betrachtet, wird an dem linken Baum neben der Schranke einen grünen Pfeil  entdecken. Das ist die typische Kennzeichnung eines Bergpfades in der Sächsischen Schweiz. Auch wenn hier ein Schild auf die Kernzone hinweist, so darf jeder diesen Weg begehen, wobei die Bezeichnung Bergpfad natürlich ein Hinweis auf eine gewisse Trittsicherheit und ordentliches Schuhwerk ist. Schon nach wenigen Metern kann man Spuren der Hauptnutzer dieses Waldstückes entdecken. Hier befinden sich gleich mehrere Matschlöcher, der Wellnessbereich einer Wildschweifamilie. Nach einem ausgiebigen Schlammbad scheinen sich die Viecher an den Bäumen in der Umgebung zu reiben. Es ist ganz lustig, die Spuren zu sehen, solange man der Bache mit ihren Jungen nicht begegnet. Die Empfehlung ist, in dem Bereich einfach genug Krach zu machen, sprich, sich vielleicht einigermaßen lautstark zu unterhalten, um die Tiere nicht zu überraschen.

Der Bergpfad verläuft etwas mehr als  $\frac{1}{2}$  Kilometer sehr angenehm durch den Wald, bis man die Felskante des Steinbruchs erreicht. Von unten aus gesehen war die Felswand schon ziemlich imposant, aber von hier oben finde ich sie immer wieder einfach nur gewaltig. Das sind immerhin 80 Meter senkrechte Felswand. Der Wan-

derweg steigt aber auf der anderen Seite über einen einfach zu gehenden Pfad abwärts in den Tümpelgrund. Schon bald ist man in dem Grund angekommen. Der Bergpfad würde hier eigentlich nach rechts führen, aber diese Wanderung geht links aufwärts. Hier sollte sich jeder bewusst sein, dass man die unmarkierte Kernzone betritt und damit Ärger mit den Nationalparkrangern bekommen kann. Aus meiner Sicht ist das sehr seltsam, da dieser Aufstieg seit wirklich Jahrhunderten benutzt und sogar zum Anfang extra verbreitert wurde. Der Aufstieg durch den Tümpelgrund ist sehr interessant und ein ganz kleines Stück anspruchsvoller, da die Spreizhölzer, die früher als Steighilfe dienten, heutzutage natürlich verrottet und damit verschwunden sind. Trotzdem sollte man den Aufstieg durch die Felsspalte ganz gut hinbekommen und es ist



auch maximal 1 Meter bis zum rettenden Boden.

Sobald man diese Stelle bewältigt hat, steht links oben in den Felsen eingemeißelt der Schriftzug Otto-Beyer-Schlucht. Der Name erinnert an den verdienstvollen Einwohner Dr. Beyer aus Stadt Wehlen. Hinter dieser Engstelle weitet sich das Tal wieder und es geht aufwärts. In



vielen Teilen der Schlucht kann es schon mal ganz schön nass werden und so ist es ein ganz hervorragendes Testgebiet für ordentliche Wanderschuhe. Schon bald (spätestens nach 100 Metern) biegt die Wanderung an der ersten ernstzunehmenden Stelle nach links ab. An der rechten Felswand kann man die Jahreszahl 1683 und die Buchstaben MEHCE entdecken. Das finde ich schon interessant, da damit natürlich gleich die Frage aufkommt, ob zu dieser Zeit schon die Erweiterung an der Otto-Beyer-Schlucht vorhanden war. Sonst wäre der Hersteller der Inschrift nur in die Schlucht hinunter gestiegen und musste auf dem gleichen Weg wieder hoch, weil durch die Schlucht ohne die Erweiterung kein Durchkommen möglich erscheint.



Der Aufstieg durch die Schlucht ist eindeutig und überraschend einfach. Erst ganz kurz bevor man den Malerweg erreicht, kommt der Trampelpfad verloren, da jeder Vorgänger anscheinend eine andere Möglichkeit gewählt hat. Wenn man sich so einigermaßen geradeaus, in der Verlängerung der Schlucht, bewegt, dann stößt man unweigerlich auf den gekennzeichneten Waldweg bzw. die schon bekannte Kreuzung des Schwarzberggrundes mit dem Schanzenweg. Es geht weiter nach recht dem Malerweg hinterher. Nach 600 Metern erreicht man den Steinernen Tisch und nach noch mal 600 Metern den Ausgangspunkt der Runde.

Tatsächlich war diese kleine Wanderung hervorragend dazu geeignet, den Kopf von der Arbeit frei zu bekommen und noch besser war, dass ich mal wieder eine tolle Schlucht kennen gelernt habe. Es ist so seltsam, wenn man meint, alles in der Sächsischen Schweiz zu kennen und immer wieder wird man auf interessante Stellen hingewiesen.



## Details zur Wanderung Otto Beyer Schlucht

### Kurzbeschreibung:

Diese kurze Strecke führt vom Basteiparkplatz runter zum Wartturm und dann über den Haldenweg bis zum Schwarzberggrund. Dort geht es ein Stück aufwärts um dann durch den Tümpelgrund und Otto Beyer Schlucht weiter. Auf dem letzten Stück passiert die Wanderung den Steinernen Tisch.

### Bewertung



Diese Wanderung gehört zu meinen Lieblingsrunden und kann nur noch begrenzt verbessert werden.

Dauer der Wanderung:	Länge der Wanderung:	<u>Wandergebiet:</u>	Hochwassergefahr
2.25 Stunden	7.0 Kilometer	<u>Rathener Gebiet</u>	Anreise und Wanderstrecke nicht Hochwassergefährdet

### Anreise:

öffentliche Parkplätze:	Parkplatzgebühren:	Parkplatzgebühr für die Wanderung:	Empfohlener Parkplatz
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	3.0 €	<u>Bastei</u>

Anfahrt aus der Richtung Bad Schandau (Markplatz):

Die Fahrt zur Bastei bzw. dem Basteiparkplatz ist sehr einfach, da aus allen Himmelsrichtungen perfekt ausgeschildert. Von Bad Schandau in die Richtung Hohnstein/Bastei. Im Ortsteil Plan der abknickenden Vorfahrtsstraße den Berg hoch folgen. Die Fahrt geht über die Ortschaft Waltersdorf und die Ziegenrückenstraße zur seltsamen Kreuzung am Hockstein. Hier geht es nach links weiter über die Ortschaft Rathewalde in die Richtung Lohmen. Kurz vor dem Wald ist nach links die Zufahrt zur Bastei. Es gibt den ersten Parkplatz, der sich gleich an der Straße befindet, aber nur benutzt wird, wenn besonders viel Betrieb an der Bastei ist. Man wird aber auch durch einen Parkplatzwächter bzw. das Parkleitsystem normalerweise dran gehindert bis zur Bastei durch zu fahren, wenn der vordere Parkplatz voll ist. Der vordere Parkplatz liegt 2,75 Kilometer weiter in die Richtung der Bastei.

Fahrzeit bis zum Parkplatz (ohne Behinderung):

18 Minuten

Ungefähre Entfernung:

16 Kilometer

Anfahrt aus der Richtung Pirna (unterhalb der neuen Elbebrücke):

Die Fahrt zur Bastei bzw. dem Basteiparkplatz ist sehr einfach, da aus allen Himmelsrichtungen perfekt ausgeschildert. In Pirna über die neue Elbebrücke (Sachsenbrücke). An der ersten Ausfahrt auf die S167 nach links. Ausgeschildert ist schon die Bastei. An der abknickenden Vorfahrtsstraße schräg nach links/geradeaus auf die S164 den Berg hoch. Nach 1,1 Kilometern links auf die Lohmener Straße in Richtung Lohmen. Hinter Lohmen weiter auf der S165. Es geht durch einen Wald und danach kommt schon auf der rechten Seite die Einfahrt zur Bastei. Es gibt den ersten Parkplatz, der sich gleich an der Straße befindet, aber nur benutzt wird, wenn besonders viel Betrieb an der Bastei ist. Man wird aber auch durch einen

Parkplatzwächter bzw. das Parkleitsystem normalerweise dran gehindert bis zur Bastei durch zu fahren, wenn der vordere Parkplatz voll ist. Der vordere Parkplatz liegt 2,75 Kilometer weiter in die Richtung der Bastei.

Fahrzeit bis zum Parkplatz (ohne Behinderung):

17 Minuten

Ungefähre Entfernung:

17 Kilometer

öffentlicher Nahverkehr:

Bus

### Untergrund:

Pfad:	Wanderweg:	Forstweg:	Asphaltiert:	Nutzung von Fahrstraße: überqueren
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	

### Höhenunterschied:

Aufstiegshöhenmeter:

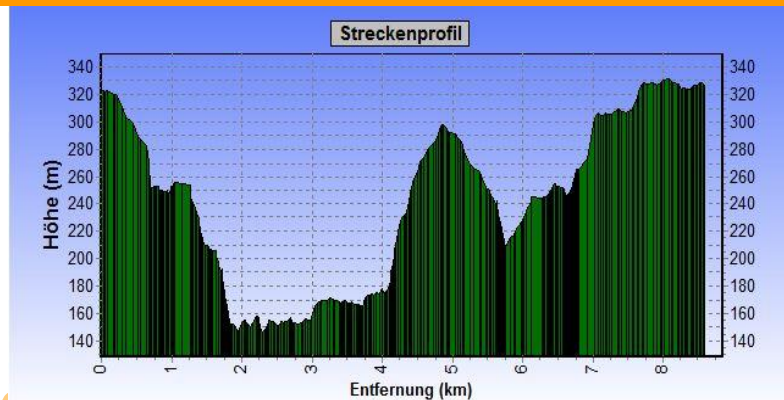
360 Meter

Maximale Höhe:

330 Meter

Minimale Höhe:

147 Meter



normaler Auf-/Abstieg:

Treppen:

Hühnerleiter:

Leiter:

Klammern:

Klettern:

### Orientierung:

Karten vor Ort:

#### empfohlene Karte:

Kartenname: Die Bastei

Wegkennzeichnung:

Maßstab: 1 : 10.000

Verlag: Rolf Böhm Kartographischer Verlag

teilweise fehlend

ISBN: 978-3-910181-04-5

Auflage: 6. Auflage 2011

### Landschaft:

Wald:

Wiesen:

Felder:

Felsen:

bewohntes Gebiet:

Besondere Attraktionen am Wege:

kurze Beschreibung der besonderen Attraktion:

Die Basteibrücke

### Pausenmöglichkeiten

Art der besten Pausenmöglichkeit:	Rastplatz mit Aussicht
Einkehrmöglichkeiten auf dem Weg:	Am Anfang und Ende der Runde gibt es den Touristenpunkt Bastei mit seinen Erfrischungsmöglichkeiten.

### Anzahl andere Wanderer/Touristen

viele Touristen

### Hundeg geeignet

Ja

### Kinderg geeignet

Ja

### Besonderheiten

[www.wandern-saechsische-schweiz.de](http://www.wandern-saechsische-schweiz.de)